



Dalit wird zu Tode geprügelt, gemalt von Frau Shalini Samson, Indien<sup>1</sup>

Evangelisch-lutherisches  
Missionswerk in Niedersachsen  
Stiftung privaten Rechts

Hermannsburg  
Georg-Haccius-Straße 9  
29320 Südheide

Telefon +49 (0)5052 69-0  
Telefax +49 (0)5052 69-222  
mail@elm-mission.net  
www.elm-mission.net  
www.kollekten.elm-mission.net

**Zweigstelle:**

Büro für internationale  
kirchliche Zusammenarbeit  
Otto-Brenner-Str. 9  
30159 Hannover

Telefon +49 (0)511 1215-293  
Telefax +49 (0)511 1215-296

**ELM-Ansprechpartnerin**  
Indra Grasekamp  
Telefon +49 (0)5052 69-234  
i.grasekamp@elm-mission.net

## Gottesdienstentwurf und Predigt für den 2. Advent, 5. Dezember 2021

Für diesen Gottesdienstentwurf haben wir die Predigt von Pastor Samuel Logan Ratnaraj erhalten, der über das Thema Gerechtigkeit mit Blick auf die Dalits in Indien reflektiert. Ihm sei an dieser Stelle herzlich für seine Arbeit gedankt<sup>2</sup>.

Samuel Logan Ratnaraj ist ordinerter Pastor der lutherischen Kirche von Arcot, Indien. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter. Er ist Projektbeauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Indien, einem Zusammenschluss aller lutherischen Kirchen in Indien. Er unterrichtet am Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute, Chennai, Indien. Zurzeit promoviert er im Senat of Serampore College in der Abteilung für christliche Theologie.

### **Weltmission: Faire Chancen in Bedrängnis**

Im Gottesdienstmaterial für den heutigen Sonntag wird ein Bogen geschlagen vom Warten auf die Ankunft Jesu und dem Aktivwerden für die Menschen in Bedrängnis.

Pastor Logan Rathnaraj führt uns in seiner Predigt lebhaft vor Augen, was es heißt, als Dalit, als Kastenloser in einer Gesellschaft zu leben, in der die Zugehörigkeit zur Kaste das Leben bestimmt. Unterdrückung bis hin zum Totschlag ohne Folgen für die Schläger sind die Lebensumstände, mit denen die Kastenlosen zu tun haben. Was heißt es für sie, wenn wir vom Kommen Gottes reden? Was heißt Gerechtigkeit in diesen Lebensumständen? Und was heißt es für uns, die wir diese Ungerechtigkeit sehen?

### **Hinweise zum Download:**

Alle Vorschläge für Ihren Gottesdienst sowie Zusatzmaterial finden Sie unter <https://www.elm-mission.net/gemeindeangebote/gottesdienste.html> oder auf der Seite [www.kollekten.elm-mission.net](http://www.kollekten.elm-mission.net).

<sup>1</sup> Frau Shalini Samson ist Dozentin am College of Fine Arts in Chennai, Indien. Sie hat eigens für diese Predigt das vorliegende Aquarell angefertigt, das die Situation, von der in der Predigt erzählt wird, bebildert. Ihr gilt unser herzlicher Dank.

<sup>2</sup> Die Predigt wurde auf Englisch verfasst und von Birgit Flader ins Deutsche übersetzt.

### **Spendenkonto**

IBAN DE90 2695 1311 0000 9191 91  
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg  
(BIC NOLADE21GFW)

## Musik zu Beginn des Gottesdienstes

### Begrüßung und Votum

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir.“<sup>3</sup>

Mit der ersten Zeile aus dem gleichnamigen Lied von Paul Gerhardt begrüße ich sie herzlich zum Gottesdienst am 2. Advent.

In der Adventszeit geht es immer wieder darum, sich auf die Ankunft Jesu vorzubereiten. Sich einzustimmen auf das, was kommen wird. Eine Zeit des Wartens und Hoffens; der Vorfreude auf Gott, der uns nahe kommt.

Gottes Sohn wird die Machtverhältnisse umkehren: „*Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen*“<sup>4</sup>, heißt es im Lobgesang der Maria aus dem Lukasevangelium.

Nun stellt sich die Frage: Was können wir tun, während wir auf die Geburt dieses Gottes warten? Wie verhalten wir uns in dieser Zeit?

Mit dem Blick nach Indien wollen wir dieser Frage nachgehen und sie beleuchten unter dem Stichwort der Gerechtigkeit. Was braucht es, um den Unterdrückten Recht zu schaffen und wie werden wir selbst aktiv? Diesen Bogen wollen wir spannen.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Gottes, der Recht schafft und sich für die Unterdrückten einsetzt; wir feiern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Lied: EG 11, 1.3-6 Wie soll ich dich empfangen

#### Psalm 80 (im Wechsel)

Du Hirte Israels, höre,

der du Josef hütetest wie Schafe!

**Erscheine, der du  
thronst über den Cherubim,**

Erwecke deine Kraft

und komm uns zu Hilfe!

**Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen  
beim Gebet deines Volkes?**

Du speisest sie mit Tränenbrot

und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.

**Gott Zebaoth, wende dich doch! /**

**Schau vom Himmel und sieh,**

**nimm dich dieses Weinstocks an!**

Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,

den Sohn, den du dir großgezogen hast!

**So wollen wir nicht von dir weichen.**

**Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.**

Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;

lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

(Ps 80, 2.3b.5-6.15-16.19.20)

### Gloria Patri

### Kyrie<sup>5</sup>

Wir werden von Gott mit seiner Vergebung beschenkt. Dennoch erlebt diese Welt weiterhin die Macht von Korruption, Tod, Ungerechtigkeit

<sup>3</sup> EG 11

<sup>4</sup> Lk 1,52.

<sup>5</sup> Kyriegebet von Pastor Osmar Diesel aus Brasilien, mit freundlicher Genehmigung der Lutherischen Kirche Evangelischen Bekenntnis in Brasilien (IECLB). Übersetzung aus dem Portugiesischen: Pastor Kurt Herrera.

und Gewalt. So wie zu Jesajas Zeiten Menschen Unrecht getan wurde, so sind auch heute die Bedürftigen von Ungerechtigkeit umgeben. Deshalb, Vater, können wir angesichts des Leidens nicht schweigen. All das bringen wir vor dich, wenn wir singen:

Kyrie eleison

### Eingangsgebet

Barmherziger und mitleidender Gott,  
wir haben uns versammelt, um dein Wort zu hören  
und von dem leiten zu lassen, was du uns sagst.  
Öffne du unsere Ohren, Herzen und Sinne für dich,  
und lass uns aktiv werden, um der Gerechtigkeit willen.  
Das bitten wir in Namen Jesu.  
Amen.

### Lied: Es kommt die Zeit

(Das Liederbuch. Lieder zwischen Himmel und Erde Nr. 283// Durch Hohes und Tiefes Nr. 388)

[https://www.evangeliums.net/lieder/lied\\_es\\_kommt\\_die\\_zeit.html](https://www.evangeliums.net/lieder/lied_es_kommt_die_zeit.html)

### Lesung aus dem Evangelium: Lukas 21,25-33

<sup>25</sup>Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, <sup>26</sup>und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

<sup>27</sup>Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. <sup>28</sup>Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

<sup>29</sup>Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: <sup>30</sup>wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. <sup>31</sup>So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

<sup>32</sup>Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

<sup>33</sup>Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

### Glaubensbekenntnis

Lied: EG 7,1-2.4-5.7 O Heiland, rei die Himmel auf

### Predigt zu Jesaja 63,15-64,5

#### Lesung des Predigttextes

<sup>15</sup>So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. <sup>16</sup>Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, Herr, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. <sup>17</sup>Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! <sup>18</sup>Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein

Heiligtum zertreten. <sup>19</sup>Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, <sup>64,1</sup>wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser siedend macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, <sup>2</sup>wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! <sup>3</sup>Von alters her hat man es nicht vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

<sup>4</sup>Du begegnest denen, die Gerechtigkeit üben und auf deinen Wegen deiner gedenken. Siehe, du zürntest, und wir sündigten; als du dich verbargst, gingen wir in die Irre. <sup>5</sup>So wurden wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden tragen uns davon wie der Wind.

#### Predigt

#### **Herr! Wie lange müssen wir warten? Das „Dalit-Streben“ nach Gerechtigkeit!**

Adventsgrüße an sie alle im Namen unseres befreienden Gottes der Gerechtigkeit.

Liebe Gemeinde,

am 25. September 2019 wurden in einem kleinen Dorf in Madhya Pradesh, einem Bundesstaat in Indien, zwei Dalit<sup>6</sup>-Kinder von Kastenangehörigen zu Tode geprügelt, weil sie ihre Notdurft an einer falschen Stelle verrichtet hatten<sup>7</sup>.

Im Gegensatz zu ihrer Reaktion, wenn ich ihnen eine solche Geschichte erzähle, hat es viele Inderinnen und Inder jedoch weder erschreckt noch beunruhigt. Eine Solche Geschichte gehört zum Alltag. Noch schlimmer ist, dass die beiden Beschuldigten, die von der Polizei festgenommen worden waren, später ohne jede Strafe freigelassen wurden. In einer kastengeprägten Gesellschaft wie Indien ist Gerechtigkeit für die kastenlosen Dalits ein ferner Traum. Jeden Tag kommt es zu tausenden von Gewalttaten gegen sie. Die Täter, die diese Gewalt gegen sie ausüben, werden aufgrund ihres Einflusses, ihres Geldes, ihrer Macht und ihrer sozialen Stellung in der Kaste schnell freigesprochen.

Lassen sie mich ihnen das Kastensystem noch ein bisschen detaillierter erklären, so dass sie es besser verstehen. Das Kastensystem ist ein einzigartiges soziales System, das auf der religiösen Ideologie des Hinduismus in Indien beruht. Auch wenn das Kastensystem für unser Verständnis mit der Klassengesellschaft verwandt sein könnte, unterscheidet es sich in vielerlei Hinsicht. Das Klassensystem betrifft einzelne Personen, das Kastensystem eine Gruppe von Personen.

Ein Beispiel: Nehmen wir zwei Brüder; der eine ist reich und wird aufgrund seines wirtschaftlichen Status als eine Person der Oberschicht angesehen. Sein armer, jüngerer Bruder wird als Person der unteren Gesellschaftsschicht betrachtet. Aber im Kastensystem ist es egal, ob der wirtschaftliche Status hoch oder niedrig ist. Man ist und bleibt in seiner eigenen Kaste, in diesem Fall ein Kastenloser - ein Dalit. Das heißt, wenn sie zum Beispiel einen höheren wirtschaftlichen Status haben, werden sie als eine Person der oberen Klasse angesehen. Im Kastensys-

<sup>6</sup> Als Dalit werden in Indien die Menschen bezeichnet, die außerhalb des Kastensystems stehen; die Kastenlosen. Wörtlich bedeutet Dalit gebrochen oder zerbrochen.

<sup>7</sup> Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.news18.com/news/immersive/dalit-killings.html>.

tem können sie jedoch nicht aus der ihnen zugewiesenen Kaste, aus deren Identität herauskommen. Das Klassensystem ist ein offenes System, das auf Leistung basiert, während das Kastensystem ein geschlossenes ist, in das man hineingeboren wird.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang nun also „Gerechtigkeit“ für die Dalits in Indien? Wo ist Gott in diesen furchtbaren Lebensbedingungen? Was bedeutet Glaube für die Dalits und wer ist Gott für sie? Das sind einige der Fragen, über die ich anhand der heutigen Lesung aus dem Buch Jesaja nachdenken möchte.

Im Buch Jesaja betet ein Volk im Exil um Wiederherstellung der Gerechtigkeit. Das Volk bittet Gott einzugreifen, um es aus ihrer misslichen Lage zu befreien und Recht über ihre Peiniger zu sprechen. Aus der Lesung erfahren wir, dass Gottes Wohnung im Himmel ist, von wo aus er über die Menschen wacht. Gott greift ein, wenn Menschen in Not sind. Gott beobachtet die Unterdrückungen, die die Menschen erleben. Das stille Beobachten ist das vorherrschende Motiv in diesem Text. Die unterdrückten Menschen erwarten aber von Gott, dass er ihnen Gerechtigkeit widerfahren lässt und warten darauf, dass er auf die Erde herabsteigt.

Was für ein bedeutungsvoller Text, über den wir grade jetzt zu Beginn der Adventszeit nachdenken können. Die Adventszeit ist eine Zeit des „Erwachens und Aufstehens“. Diese beiden Handlungen sind untrennbar miteinander verbunden. Für mich ist die Adventszeit das Erwachen unseres Gewissens und das Aufstehen zum Handeln.

Unser vorherrschendes christliches Verständnis von „Advent“ ist, dass uns diese Zeit einlädt, den Weg für Gott zu bereiten und sein Kommen durch die Zeichen zu erkennen. Um Gott zu empfangen, müssen wir uns darauf vorbereiten.

Interessanterweise haben die Dalits in Indien eine andere Vorstellung von Gott, die diesem traditionellen christlichen Verständnis widerspricht. Für die Dalits ist Gott einer unter ihnen, wie es der Ausdruck „Immanuel - Gott mit uns“ beschreibt. Er ist ein immanenter Gott, der an ihren Kämpfen und Leiden teilhat. Sie glauben nicht, dass Gott erst noch zu ihnen kommen muss, weil er ja schon unter ihnen ist. Deshalb sind alle Leidenden mit ihm vereint. Der Gott, der sich in Jesus Christus manifestiert hat, erträgt die Unterdrückungen und Unterwerfungen und wird schließlich gepriesen. So schöpfen die Dalits „messianische“ Hoffnung, um ihre Lebenssituation in Indien als sinnvoll und gerecht zu empfinden.

Dalits verstehen, dass die Macht Gottes begrenzt ist. Für sie ist Gott nicht allmächtig und allwissend, sondern einer, der wie sie den Schmerz erfährt und der sie dennoch motiviert und ermutigt, gegen alle Ungerechtigkeit zu kämpfen.

Der Vater der Dalit-Theologie, Nirmal, stellt fest, dass der verlassene Schrei Jesu am Kreuz das Gefühl der Gottverlassenheit, das den Kern der Dalit-Erfahrung und des Dalit-Bewusstseins ausmacht, deutlich illustriert.<sup>8</sup>

Die Mission Jesu war aber nicht nur eine passive Form der Solidaritätsbekundung, sondern ein aktives Engagement in den Lebenskämpfen der Menschen. Diese befreiende Praxis Jesu zeigt sich in seinem Protest, seinem Widerstand und schließlich in seinen subversiven Handlungen.

<sup>8</sup> Arvind P. Nirmal, „Towards a Christian Dalit Theology,“ in *A Reader in Dalit Theology*, edited by Arvind P. Nirmal (Madras: Gurukul, N.D.), 65 -9.

Das bedeutet, dass Gott nicht nur an den Leiden und Kämpfen der Menschen teilnimmt, die mit Ungerechtigkeit konfrontiert sind, sondern dass er sich auf ihre Seite stellt und sie lehrt und befähigt, gegen das ungerechte System zu kämpfen.

Die Exodus-Erzählung der Israeliten aus Ägypten versinnbildlicht dies. Um das Volk aus der Knechtschaft zu befreien, brauchte Gott die Unterstützung der Menschen. Interessanterweise beruft Gott eine Person aus der Gemeinschaft, um in seinem Namen mit dem Unterdrücker, hier dem Pharao, zu sprechen und die Unterdrückten, hier das Volk Israel aus dem ungerechten System zu führen. Gott offenbart Moses seinen Namen: „Ich bin, der ich bin.“ Mose, als Vertreter Gottes, ermahnt den Pharao, die Israeliten in ihr Heimatland ziehen zu lassen.

Gott ruft jeden von uns auf, ihn selbst zu repräsentieren und in seinem Namen unsere Stimme für Gerechtigkeit zu erheben. In einem ungerechten System ruft er uns auf, in seinem Namen gerecht zu handeln. Es ist ein kollektiver Aufruf an die gesamte Gemeinschaft oder Menschheit. Gott wird zu unserem Partner, aber nicht einfach ein passiver Partner, sondern ein aktiver, unterstützender und befähigender, um das ungerechte System zu beseitigen.

Ich glaube, dass dies der adventliche Aufruf an uns ist. Wenn wir auf den Schrei des Volkes hören, können wir den göttlichen Ruf vernehmen, der von uns erwartet, dass wir handeln.

Die Israeliten, die aus dem babylonischen Exil zu Gott flehten, hatten diese Tatsache bequemerweise vergessen. Sie wollten, dass Gott in ihrem Namen handelt und er sie aus der Knechtschaft befreit. Sie hatten vergessen, dass sie selbst für ihre Befreiung kämpfen müssen und dass Gott sie nur dabei unterstützt.

Und auch wir heute erwarten, wie die Israeliten früher, dass Gott uns von einem ungerechten System befreit. Wir haben vergessen, dass wir es sind, die handeln müssen. Das erwartet Gott von uns. Schauen wir nicht zum Himmel hoch, sondern schauen wir uns um, schauen wir in uns hinein und freuen wir uns, denn der Herr ist nahe!

Während des babylonischen Exils erkannte der Prophet, dass Gott ihnen in ihrem Kampf um Befreiung beisteht und ihr Leiden in Erlösung verwandelt. Das Spannendste an der Erlösung im Christentum ist, dass Gott sowohl die Unterdrückten als auch die Unterdrücker erlöst. Gott veröhnt gespaltene Gemeinschaften, die durch ungerechte Systeme wie z.B. das Kastensystem in Indien entstehen. Gott will nicht, dass die Menschen andere Menschen oder die Natur schlecht behandeln und dadurch zu Sündern werden. Gott befreit die Unterdrückten und erinnert die Unterdrücker durch ihr Gewissen daran, dass sie andere schlecht behandeln.

Die Dalits warten seit langem auf Gerechtigkeit, auf eine totale Gleichstellung in der Gesellschaft, die aber aufgrund des Kastenwesens in Indien noch in weiter Ferne liegt. Es klafft eine große Lücke in den Beziehungen zwischen den Industrieländern und den Ländern der Dritten Welt; zwischen den „besonders gewählten Menschen“ oder „den Auserwählten“ und allen anderen. Diese Haltung der Vorherrschaft führt zu einer „Geber-und-Nehmer-Haltung“, die die Menschheit spaltet. Deshalb sollte unser Gewissen uns daran erinnern, dass wir von Gott nicht begünstigt sind, um Segen und Wohlstand zu empfangen, sondern dass wir uns an die Seite der Unterdrückten stellen müssen, um gegen die Vertreter ungerechter Systeme zu kämpfen und mit den Menschen solidarisch zu sein, denen Gerechtigkeit verweigert wird.

Ich bin sicher, dass die Eltern der beiden Dalit-Kinder, die von Kastenangehörigen zu Tode geprügelt wurden, von denen ich anfangs erzählt habe, den Totschlägern vergeben haben und ihnen helfen, ihre unterdrückerische Haltung zu verstehen, um so Versöhnung herbeizuführen. Sie mögen sich fragen, wie ich zu dieser Annahme komme. Lassen sie mich ihnen meine Perspektive als indischer Insider mit einem Beispiel näher bringen.

Vor einiger Zeit habe ich einen Artikel mit dem Titel „Die vergessliche Natur der Dalits“ gelesen. Darin behauptet der Autor, dass die Dalits die Beleidigungen und die Unterdrückung, die sie durch ihre Kastenherren erlitten haben, vergessen und am nächsten Morgen ohne Zögern zur Arbeit gehen.

Die Macht der Vergebung, von der ich rede, ist jedoch etwas anders als vergessen. Sie ist etwas Großes bei den machtlosen Menschen. Denn mit ihrer begrenzten Macht können sie die Unterdrücker nicht bekämpfen und besiegen, aber indem sie ihnen vergeben, machen sie ihnen ein schlechtes Gewissen. Dieses Schuldbewusstsein in den Köpfen zu erzeugen, ist der Sieg der Unterdrückten. Wenn die Unterdrücker so ihre ungerechten Taten erkennen, kommen sie zur Einsicht ihr Verhalten zu ändern. Dieses Erwachen unseres Gewissens und das Aufstehen zum Handeln ist die Mahnung für diese Adventszeit.

Mögen alle, die andere mit ungerechten Systemen unterdrücken, aufgeklärt werden, und alle, die unterdrückt werden, sich erheben, um ihre Stimme gegen das ungerechte System zu erheben, damit diese Zeit des Advents einen Sinn hat.

Amen.

**Lied: LW 91 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn**

#### Mitteilungen

([https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G\\_Spenden/Kollekten/2022/LKH\\_Koll\\_H22\\_1.doc](https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G_Spenden/Kollekten/2022/LKH_Koll_H22_1.doc))

#### Weltmission: Faire Chancen in Bedrängnis

„Wenn ich in der Schule trinken möchte, darf ich nicht den Brunnen nutzen. Ich muss nach Hause und dort trinken. Sie sagen, dass ich den Brunnen verschmutze“, berichtet ein Kind der in Indien ausgegrenzten Dalit. Damit alle Menschen faire Chance haben, fördern unsere Missionswerke Projekte der weltweiten Partnerkirchen.

Mit unserer Kollekte unterstützen wir diesen Einsatz für Gerechtigkeit!<sup>9</sup>

#### Fürbittengebet<sup>10</sup> und Vaterunser

Gott der Gerechtigkeit, unser Vater und unsere Mutter,  
wir danken dir, dass du unser Gewissen wachrüttelst  
und uns zur Solidarität mit den Menschen weckst,  
denen Gerechtigkeit verweigert wird.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken an die Menschen,  
die auf Grund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit  
unterdrückt werden und die immer wieder für ihre Rechte eintreten  
müssen.

<sup>9</sup> Mehr zu den Corona-Projekten in den Partnerkirchen des ELM finden Sie unter:  
<https://www.elm-mission.net/startseite/corona/projekte.html>.

<sup>10</sup> Das Fürbittengebet nimmt ein Gebet von Pastor Samuel Logan Ratnaraj aus Indien auf und verknüpft es mit den Anliegen der Weltweiten Kirche im Kampf um Gerechtigkeit.

Besonders denken wir an die Dalits in Indien, die weiterhin für Gerechtigkeit kämpfen.

Gib uns die Kraft, ihnen in ihrem Kampf beizustehen und deine Gegenwart zu erfahren.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken an all die Opfer von Gewaltverbrechen, besonders bitten wir dich für die Frauen, die in ihren Partnerschaften Halt und Sicherheit suchen, aber Gewalt und Missbrauch finden.

Sei du bei allen Frauen, die dieses Schicksal erleiden, hier und vor allem in Lateinamerika, wo es eine so hohe Anzahl der Frauen betrifft.

Gib du uns den Mut uns für ihre Rechte einzusetzen.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken an all die Kinder und Jugendlichen, denen die Chancen auf eine gute Bildung fehlen; hier in Deutschland, und besonders in Indien und anderen Ländern, in denen Kinderarbeit das „Normal“ ist und nicht die Schulbildung. Sende du Menschen, die ihre Rechte ernstnehmen und sie umsetzen.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken an die Menschen, die durch die Pandemie immer weiter in die Armut abgeglitten sind; denen das Nötigste zum Leben fehlt.

Besonders bitten wir für Menschen in den afrikanischen Ländern, wo die Not so groß geworden ist und die Gräben zwischen Arm und Reich so tief.

Sei du mit deinem Geist, der Gräben überwindet, bei den Menschen, auf dass sie einander sehen und unterstützen.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken an unsere Erde, die durch Übersäuerung der Ozeane, Störung biochemischer Kreisläufe, den Verbrauch von Süßwasser und vielen anderen Einflüssen ausgebeutet wird und zu Grunde geht.

Es ist höchste Zeit, dass wir global das schützen, was unser Leben überhaupt lebenswert macht und so bitten wir dich, gib du uns die Kraft im Einsatz für die Erde.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**

Wir denken auch an unsere weltweite Kirche und bitten dich für gerechte Strukturen.

Lass uns fair miteinander umgehen, andere respektieren und eine Vielzahl an Meinungen akzeptieren.

Öffne du unsere Augen und lass uns handeln, wenn wir merken, dass wir anderen Gerechtigkeit predigen und unter uns selber Machtkämpfe herrschen.

**Höre du uns, wenn wir gemeinsam rufen: Herr erbarme dich und schaffe Recht**



Wir danken dir, dass du uns durch deine Worte herausforderst und geben uns in deine Hände, damit du uns formst, bewahrst und leitest.

*Gemeinsam beten wir...*

**Vaterunser**

**Segen**

**Lied: Lichtgebet von Helge Burggrave**

<https://mystikaktuell.wordpress.com/tag/helge-burggrave/>

**Musik zum Abschluss des Gottesdienstes**